

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

No. 52.

Hirschberg, Dienstag den 24. Dezember 1839.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Königl. Preuß. Staats-, Berliner und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

In der Schweiz hat im Kanton Tessin am 4. Decbr. eine Regierungs-Umwälzung (im entgegengesetzten Sinne der Zürchner vom 6. Septbr.) stattgefunden. Die bisherige Regierung hatte zu ihrem Sturze Veranlassung gegeben, daß sie mehrere antiliberale Beschlüsse gefaßt hatte. Eine provisorische Regierung ist bereits gebildet worden.

In Frankreich haben wieder vielfache Verhaftungen stattgefunden. Nicht allein die Bonapartistische Partei, sondern verschiedene Parteien zusammen und miteinander haben neue Pläne zum Umsturz der bestehenden Verhältnisse in Frankreich geschmiedet. Die Französ. Regierung, die seither die geheimen Verbindungen scharf überwachen ließ, hat dadurch wichtige Fäden in die Hand bekommen, wodurch sie hoffentlich den ganzen Knäuel, nicht allein im Interesse Frankreichs, sondern auch in dem der anderen Staaten, entwirren kann. Unter den Verhafteten befindet sich ein Herr von Crouy-Chanel, bei welchem man eine Correspondenz mit dem jetzt in London lebenden Prinzen Louis Bonaparte gefunden hat. Der Adjutant des Letztern, Vicomte von Persigny, hat in den Londoner Blättern bereits erklärt, daß dieser Briefwechsel zwar wahr sey, daß aber Louis Bonaparte allen Emeuten und Intriguen entgegen sei und es ihm nicht in den Sinn gekommen sei, Geld zur Beförderung solcher Machinationen vertheilen zu lassen. — Die Truppen-Einschiffungen nach Afrika dauern fort. — Der frühere Gesandte bei der Pforte, Admiral Roussin, ist zu Paris angekommen.

In England wird die Parlaments-Versammlung den 16. Januar eröffnet werden. — Der kaiserlich russische Gesandte am Stuttgarter Hofe ist wieder mit besondern Aufträgen seines Hofes in der orientalischen Angelegenheit in London eingetroffen; auch ein österreichischer Diplomat wurde daselbst erwartet. — Am 10. Dezember wurden in Monmouth die durch ein Königl. Spezial-Kommissarium angeordneten Assisen zur Vornahme des Prozesses gegen die Chartisten eröffnet; 23 Geschworne bilden die Jury. Im Ganzen ist die Zahl der Gefangenen, über welche das Urtheil gesprochen werden soll: 30. Der Prozeß selbst beginnt am 31. Dezember. — Man hält für wahrscheinlich, daß das jetzige englische Ministerium wohl bald einem andern Platz machen dürfte; indem eine Majorität von 2 bis 10 Stimmen in einer Versammlung von 658 Mitgliedern des Parlamentes kräftiges Auftreten hindert und den Volksklassen kein Vertrauen einflößt.

In Spanien ist die Fortsetzung der Operationen gegen Cabrera völlig durch den Winter behindert. Das Hauptquartier Espartero's befindet sich zu Mas de las Matas; hier steht die erste christinische Division; die zweite steht in Agu-

vira und Genebrosa. Beide Orte werden befestigt. Cabrera befand sich in Villarluengo. — Die Generale Valdez und Secone haben ihre geforderte Entlassung erhalten.

In Portugal sind die bisherigen Minister entlassen worden.

Aus Aegypten wird gemeldet, daß der Vice-König am 22. Nov. die Ausfuhr aller Getreide-Arten, mit Ausnahme der Bohnen, deren Monopol er sich vorbehalten, gestattet hat. Der Ausfuhrzoll ist zwar noch ziemlich hoch, allein dieser Schritt ist doch eine große Begünstigung des Handels. — Im Hedschas hat der Aegyptische General Selim Bey über die zwischen Jambo und Medinah in großer Anzahl versammelten feindlichen Araber einen vollkommenen Sieg davon getragen und die Communication zwischen beiden Städten ist wieder hergestellt. — Die von den Engländern besetzte Stadt Aden ist durch 4000 Araber angegriffen worden, welche letztere durch das Feuer der Festungskanonen viel litten.

In der Türkei ist eine Bekanntmachung erschienen, wodurch gewissen christlichen Unterthanen eine ausgedehnte Religionsfreiheit zugesichert wird.

In Südamerika dauert die Blokade von Buenos-Ayros durch das französische Kriegsgeschwader fort. Auch hatten die Franzosen 500 Mann Seesoldaten nach Montevideo gesendet und diese Stadt durch diese Hülfe in einen guten Vertheidigungszustand gesetzt, welcher ein Angriff durch die Buenos-Ayrer bevorstand.

Frankreich.

In Afrika rüsten sich sowohl die Franzosen, als auch die Araber für den bevorstehenden Kampf, in welchem, wie die Nachrichten aus Constantine beweisen, auch der ehemalige Bey Achmed als Verbündeter Abdul Kaders wieder eine Stelle einnehmen wird. Der Marschall hat allen Franzosen und Eingebornen befohlen, sich unter den Schutz der franz. Forts zu begeben. Einige Colonisten haben ihre Wohnungen befestigt und von der Regierung Waffen, Pulver und Lebensmittel erhalten. Mehrere Posten, welche uns zur Beaufsichtigung gegen Raub-Ueberfälle dienen sollten, sind eingezogen worden, da sie ohnedieß zum Theil itzt schwer zu behaupten wären. An der Gränze der Provinz Oran war bis zum 28. Nov. noch keine Feindseligkeit vorgekommen. In der Provinz Constantine hat dagegen Achmed Bey versucht, einige benachbarte Stämme durch den Reiz zu Plünderungen an sich zu ziehen, was ihm indeß nicht gelang. Im Gegentheil wurde die Reiterei Achmed Bey's von den Stämmen feindlich empfangen und verlor dabei 7 Mann, indeß hatte er seine Pläne nicht aufgegeben und streifte in der Gegend von Guelma (zwischen Bona und Constantine). In Bona herrscht noch immer ein übler Gesundheitszustand. In Folge der heftigen Stürme sind an der afrikanischen Küste bei Philippeville die Brig Esperance und die Handelsbrigs Favorite und Bien Aimee mit Truppen und Militär-Effecten gescheitert, indeß wurden die Mannschaften sämmtlich gerettet. Bei dem Abgang der Depeschen aus Algier schien man eine Empörung von Seiten der maurischen und arabischen Bevölkerung zu fürchten. Diese Besorgnisse, welche die Vorsicht der Behörden nicht unberücksichtigt lassen darf, scheinen indeß nicht ernstlich begründet zu sein. Es können allerdings Emissare des Abdul Kader übertriebene Gerüchte verbreitet haben, um den Fanatismus jener Bevölkerung wieder zu erwecken; allein sie sind entwaffnet, sie werden genau beaufsichtigt, und übrigens besitzen die Mauern auch nicht jene Energie des Charakters, welche zur Rebellion erforderlich ist. Ein wichtiger Umstand ist die Erscheinung des vormaligen Beys von Constantine an den Ufern des Seybus, wo er den Weg von Bona nach Constantine abschneiden und auf diese Weise die Haupt-Verbindung zwischen letzterer Stadt und dem Meere hemmen zu wollen scheint. Es leidet keinen Zweifel, daß der vormalige Bey Achmet mit Abdul Kader einverstanden ist; und so können mehrere große Bezirke der Provinz Constantine gegen uns aufgeregt, oder durch jene beiden Häuptlinge geplündert werden. In der That kann Abdul Kader, während der Gen. Galbois sich nach dem Seybus begiebt, um seine Verbindungen zu sichern, mit einem Theil seiner Truppen von Medeah sich auf Setif werfen, während der andere Theil dem Marschall Valee gegenüber bleibt, der bis zur Ankunft der Verstärkungen auf die Defensive beschränkt wird. In der Provinz Oran endlich müssen wir, wenn die Stämme sich gegen uns auflehnen, worauf man gefaßt sein muß, eine starke Colonne detachiren, um Arzew, Mostaganim und Mazafran zu beschützen. Große Schwierigkeiten erheben sich also von allen Seiten; wozu würde es nützen, dies zu verheimlichen? Aber wir werden diese überwinden, und wir zweifeln nicht, daß die Krisis selbst zum Nutzen unserer Niederlassung ausschlagen wird, indem wir fortan mächtigere Hülfsmittel als jemals aufbieten, um unsere Herrschaft in Afrika zu befestigen.

Die neuesten Zeitungen enthalten Privatbriefe aus Algier, welche zum Theil sehr ungünstig lauten; der Constitutionnel z. B. meldet aus Algier Folgendes: „Das Regenwetter war bis zum 25. Novbr. so heftig, daß die Araber aus der Ebene verscheucht wurden, und sich an den Fuß des Atlas bei Buffarick zurückzogen. Dieß hemmte auf einige Tage die Feinseligkeiten; da aber das Wetter wieder schön wurde, so machte der Feind eine Bewegung gegen das Lager von Fonduck, welches indessen Verstärkungen erhalten hat. Unsere Cavallerie besteht aus einem Regiment afrikanischer Chasseurs, während der Feind 6000 Reiter zählt. Der Marschall Valee kann also nur Vertheidigungsweise handeln. Ein Blockhaus, das unsere arabischen Bundesgenossen besetzt hielten, wurde verbrannt, und die kleine Besatzung ging zum Feinde über. So werden alle unsere arabischen Verbündeten handeln, wenn Abdul Kader Fortschritte macht. Die Kasbah und alle unsere Forts sind bewaffnet worden; die Kanonen sind auf die Stadt gerichtet, und die Artilleristen stehen mit brennenden Lunten Tag und Nacht auf ihrem Posten.“

Der Charivari erzählt Folgendes: Auf dem Zuge nach den eisernen Pforten meldeten sich mehrere Araber-Häuptlinge bei dem Herzog v. Orleans, welcher sie empfing, bewirthete und beschenkte. Einer dieser Araber erhielt ein schönes Pferd aus dem Besitz des Herzogs. Alle Posten, vor welchen die Araber vorbeiritten, bezeugten denselben die militärische Achtung. Bei dem letzten Wachtposten aber verwandelte sich das Schauspiel: die Araber stürzten auf ihn los, schnitten ihm den Kopf ab und nahmen diesen mit sich. Der Charivari bemerkt dabei, daß der Araber auf dem von dem Herzog v. Orleans ihm geschenkten Pferde bei dieser Expedition am Behendesten gewesen sei.

Der Gen.-Lieutenant Felix ist auf seinem Landgute bei Vailly (Soissons) von seinem Bedienten Venturini, einem gebornen Corsen, ermordet worden. Der Bösewicht durchstach seinen Herrn mit einem Messer zu wiederholten Malen, so daß dieser, als man ihm zu Hülfe kam, nicht mehr reden konnte. Er ist bereits gestorben.

Italien.

Die Aussöhnung Sr. Majestät des Königs von Neapel mit seinem durchl. Bruder, Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen von Capua, ist endlich vollkommen geglückt. Se. Majestät der König hat 40,000 Silber-Ducati zur Bezahlung der Schulden seines Bruders angewiesen und Miß Penelope Smith, die Gemahlin des Prinzen, erhält den Titel Herzogin von Vilalta. Die

Sendung des Ritters Versace von Neapel nach London hat diese glücklichen Erfolge bewirkt.

Neapel, 3. Dez. Der Marchese Gaetano Ruffo, Neapolitanischer Staats-Minister und Präsident des Minister-Raths, ist im Alter von 69 Jahren gestorben. Der Leichnam wurde am letzten Sonnabend mit den seinen langen Diensten und seinem Range gebührenden Ehren zur Erde bestattet. Sämmtliche Minister und höhere Militair-Chargen schlossen sich dem Zuge an.

England.

Ostindien. Die neuesten Nachrichten aus Bombay gehen bis zum 28. Oct., und enthalten Nachrichten aus Kabul bis zum 26. Sept. Das bombaysche Armee-Corps verließ Kabul am 18. Sept., und die bengalische Armee sollte am 10. Oct. ebenfalls von dort ausrücken. Die Abgesandten des Gen.-Gouverneurs hatten vom Maha-Radscha von Lahore nicht nur den freien Durchzug der englischen Armee durch seine Staaten erlangt, sondern mit demselben auch eine Convention, zur freien Beschiffung des Indus, gegen sehr geringe Zölle, abgeschlossen. Aeußerlich war im Pundschab Alles ruhig; Nur Nihal-Singh schien entschlossen, den alten Minister Rundschit-Singh's, Dhian-Singh, zu stürzen, und beide Parteien bereiteten sich zu diesem Ende vor. Der Nabob von Kurnûl hatte seine Festung Kurnûl am 9. Oct. ohne Widerstand der englischen Armee übergeben. Seine Patans (Afghanen), welche die Festung durch ein Thor verließen, als die Engländer durch ein anderes einzogen, nahmen ihn mit sich, und wollten ihn nicht herausgeben, bis er ihnen den rückständigen Sold bezahlt. Auf den Wällen der Festung befanden sich nur 6 bis 7 eiserne Kanonen, bei genauerem Nachsuchen aber entdeckte man im Palast und Zenana (Harem) des Nabobs, theils unter der Erde vergraben, theils in vermauerten Gewölben, 4- bis 500 Kanonen, wovon wenigstens 160 (meistens 6- bis 8-Pfünder) schußfertig waren, sodann viele Gewehre, Säbel u. s. w., 300 Ctr. Pulver und große Massen von Schwefel und Salpeter. Da die Aufhäufung einer solchen Masse von Kriegsmaterialien die Mittel des Nabobs bei Weitem überstieg, so muß man glauben, daß ein ausgedehntes, geheimes Einverständniß der eingebornen Fürsten die Festung Kurnûl zu dem gemeinsamen Waffenplatze für eine große Armee bestimmt hatte. Dschudpore wurde von Mân-Singh am 28. Sept. ebenfalls ohne Widerstand übergeben. Mân-Singh und dem Nabob von Kurnûl sollen ungeheure Kriegskosten aufgelegt werden. In Simla, welches der General-Gouverneur am 1. Oct. verlassen sollte, glaubte man, daß die bengal. Armee gegen Nipâl zu Felde ziehen, daß man dagegen für den Augenblick mit den Birmanen Geduld haben werde. Aus Herât meldet man v. 14. Aug., daß Lieut. Pottinger sich mit dem, mit dem Fürsten Kamram abgeschlossenen Tractat nach Kabul begebe. Die Befestigungen Herâts werden auf Kosten Englands verstärkt.

Privatbriefe aus Malta vom 27. Nov. bestätigen den Entschluß des Admirals Sir R. Stopford, wegen Mehemet Ali's fortdauernder Weigerung, die türkische Flotte auszuliefern, nicht nach Athen und Malta abzusegeln, sondern in der Besika-Bay zu überwintern.

Spanien.

Die Stellungen der beiden Armeen in den Gebirgen werden sich schwerlich in der nächsten Zeit verändern, wenn nicht der Herzog von Vitoria, von Frost und Schnee dazu gezwungen, sein Hauptquartier nach Saragossa zurückverlegt. Die christinischen Truppen halten bis itzt die neuerdings eingenommenen Linien gewissenhaft fest, während Cabrera seine Armee nicht nur durch Streifzüge unterhält, sondern auch Ankäufe in Aragon und Valencia macht. Sogar über das Meer erhält er Zufuhren, welche in den Alfaques des Ebro anlegen. Die christinischen Truppen haben 3 Haupt-Depots in Teruel, Daroca und Saragossa. Ungeachtet die Kräfte des armen und ausgesogenen Landes übertrieben angestrengt werden, so reicht doch Alles nicht hin, ja man sollte die Fortsetzung des Krieges mit einer beträchtlichen Armee für unmöglich halten, wenn man den Berechnungen der spanischen Generale Glauben beimessen wollte. Der General Oraa äußerte z. B. kürzlich, die Operationsarmee, welche aus 53 Bataillonen und 29 Schwadronen besteht, bedürfe 22,000 Lastthiere. Wenn das noch lange so fortgeht, so wird eine Wildniß aus dem Lande, wie es bereits in gewissen Gegenden, z. B. in den Gebirgen von Toledo, wo Palillos hauste, der Fall ist, so daß sich die Wölfe nicht nur ungeheuer vermehrt haben, sondern auf das Menschenfleisch, weil man ihnen die Gefangenen zu fressen gab, lüstern geworden sind. Boten, welche durch das Gebirge gesendet wurden, haben Ortschaften gefunden, welche ganz von den Einwohnern verlassen waren, und als sie in den leeren Häusern übernachteten, wurden sie förmlich von den Wölfen belagert, so daß sie, ohne ihren Auftrag auszurichten, wieder umkehrten.

Madrid, 7. Dez. Der General Maroto ist hier angekommen und hat bereits eine Audienz bei der Königin gehabt, die ihn sehr gnädig empfing.

Llangostera, der Unter-Befehlshaber Cabrera's, hat die kleine Stadt Esterquel berannt und genommen; die 250 Mann starke Besatzung mußte sich ergeben. Dieser Vorfall ist deshalb bemerkenswerth, weil hier zum erstenmal von Seiten der Truppen Cabrera's eine förmliche Capitulation gestattet worden ist. Die Truppen sind nämlich mit ihrem Gepäck in das Hauptquartier Espartero's entlassen worden und sogar der Commandant hat, auf sein Versprechen, dem Herzog von Vitoria die Capitulation vorzulegen, seine Freiheit erhalten.

Es wird itzt amtlich widerlegt, daß der carlistische Anführer Sagarra zwei Unterhändler an den Herz. v. Vitoria gesendet habe. Uebrigens vernimmt man, daß sowohl Sagarra, als sein Stabs-Chef, La Bandera, aus Berga geflüchtet sind. Die carlistische Junta daselbst beschuldigte nämlich diese Männer, daß sie bei dem Morde des Gr. d'Espana betheiligt seien, und sogar in dem Gefechte bei Solsona das Pulver für die carlistischen Anführer bei Seite geschafft hätten. Perez d'Avila ist verhaftet, und mit dem Schicksal des Gr. d'Espana bedroht worden. Man ersieht aus diesen Nachrichten, daß die Junta von Berga weit davon entfernt ist, sich mit der Regierung der Königin zu verständigen.

Portugal.

Privatbriefe aus Lissabon vom 27. Nov. enthalten die Bestätigung der Nachricht von der Bildung eines neuen Ministeriums. Graf Bomfim ist Kriegsminister und Minister-Präsident, Rodr. de Fonseca Magelhaes Minister des Innern, A. B. da Costa-Cabral Justizminister, der Graf Vilareal Seeminister, F. R. Pereira Ferraz Finanzminister, und der Visc. Carreira Minister des Auswärtigen.

Aus Lissabon erfährt man, daß der bekannte Guerillahäuptling, Remechido der Sohn, welcher kürzlich den Regierungstruppen in die Hände fiel, nicht erschossen, sondern in ein Hospital gebracht worden war und dort verpflegt wurde. Der Septembrist Fontura, dessen Sendung zur Südarmee den Chartisten sehr mißfiel, konnte sich nicht entschließen, den jungen Menschen von 19 Jahren, welcher schon seit 11 Monaten an unheilbaren Wunden darnieder lag, erschießen zu lassen. Man fand indeß bei ihm ein wichtiges Aktenstück, nämlich eine im Namen Don Miguels von dem Erzbischof von Evora, dem Frei Fortunato, dem sogenannten Minister aller Departements dieses Prinzen, an den jungen Remechido erlassenes Schreiben, worin er diesem im Namen D. Miguels das Ober-Commando über die miguelistische „Division" in Algarve mit dem Titel eines Brigade-Generals, und unbeschränkte Vollmacht im Süden des Tajo ertheilt, und die Insignien des Thurm- und Erlöser-Ordens übersendet. Es heißt u. A. in dem Schreiben, „Se. Maj. (D. Miguel) habe die Ansicht des Erzbischofs getheilt, daß es unumgänglich nothwendig erscheine, den europäischen Namen Remechido (des Vaters) an

der Spitze der unsterblichen Division von Algarve durch die Ernennung seines Sohnes zum Nachfolger fortzupflanzen, auch verlange der Prinz die Namen der tapfersten Soldaten zu erfahren, um ihnen Orden und andere Belohnungen zu ertheilen.

Rußland.

Am 1. Dez. wurde im großen Theater zum Besten der Mlle. Taglioni das von ihrem Vater verfaßte Ballet „der Schatten" mit prachtvollen Decorationen, wundervollen Flugwerken, Verwandlungen und malerischen Tänzen gegeben, wobei sich Mlle. Taglioni durch ganz besonders schönes Spiel auszeichnete. Der ganze Hof wohnte der Vorstellung bei, namentlich auch J. M. die Kaiserin. „Die letztere," sagt die St. Petersburger Zeitung, „hatte seit dem Anfange des Monats Septembers in Folge einer Krankheit ihr Zimmer nicht verlassen können. Bulletins wurden nicht ausgegeben, allein mit der Besorgniß der Liebe und Ergebenheit folgten wir dem Gange der Krankheit. Die Rückkehr des kaiserl. Hofes in die Hauptstadt am 18. Novbr. verkündete den treuen Unterthanen, daß die schwere und gefährliche Zeit der Krankheit vorüber sey und am 4. Dez. erschien die Kaiserin zum ersten Male wieder im Publikum. Wahrscheinlich um alle Ausbrüche des Entzückens zu vermeiden, welche ihre noch nicht ganz gestärkten Kräfte hätten erschüttern können, trat sie, nach den Großfürstinnen, leise in die Loge und nahm, als bereits die Ouverture zu Ende war und die Aufmerksamkeit des Publikums sich auf die Scene richtete, unbemerkt ihren Platz ein. Bald aber erblickten sie Alle; man sah in ihren Zügen die Spuren schwerer Krankheit und in ihren Augen das freudige Gefühl der Rückkehr in den Kreis ihrer Familie. Der Augenblick, in welchem das allgemeine Gefühl innigen Entzückens sich laut und einstimmig hatte aussprechen können, flog unwiederbringlich vorüber, aber dessen ungeachtet war die freudige Bewegung der durch diesen erfreulichen Umstand beglückten Herzen nicht weniger aufrichtig und lebhaft. Wir ehren in ihr Rußlands Kaiserin, die Tochter großer Könige, die Gemahlin des mächtigsten Herrschers der Erde und lieben die gute Gattin unsers gemeinsamen Vaters, welche dessen Leben versüßt und beglückt, dasselbe mit den köstlichsten und heiligsten Gütern der Erde überschüttet und durch den himmlischen Strahl aufrichtiger Liebe die Augenblicke vergoldet, welche er den Sorgen um seine große Familie abgewinnt, um sie im Kreise Derer zuzubringen, welche seinem Herzen nahe sind. Wir lieben in ihr die musterhafte Mutter der schönsten Familie, in welcher das Unterpfand des Glücks unserer Kinder und der gesammten Nachkommenschaft des rechtgläubigen Rußlands bewahrt wird, das Muster aller Tugenden einer Christin, Gattin und Mutter. Und wir sagen die reinste Wahrheit, wenn wir erklären, das unter 50 Millionen Russen kein einziger ist, der nicht freudig Alles opfern würde, was ihm theuer und werth ist bienieden, um ihr Leben und ihr Glück zu erhalten. Indem wir für sie beten, beten wir zugleich für den Monarchen, für uns selbst, für unsere Kinder und Enkel, für das itzige und künftige Rußland, und Gott wird unser Gebet erhören!"

Türkei.

Man betrachtet den Hatti-Scheriff, welcher den Moslims eine neue Aera von Reformen verkündet, als einen gegen Mehmed Ali berechneten Hauptschlag. Während dieser seine Völker durch Despotismus beinahe erdrückt, bietet der Sultan nicht nur den Moslims, sondern auch den Bekennern aller Religionen vollkommene Sicherheit und freie Institutionen an. Die Folgen dieser Politik dürften in der Zukunft unberechnenbar für den ganzen Orient seyn.

Amerika.

Einem amerikanischen Blatte zufolge hatte der Präsident Boyer von Haiti die Hauptstadt der Insel, Port au Prince, in Belagerungszustand erklärt. Die Opposition unter den Repräsentanten scheint in der letzten Zeit besonders heftig gegen ihn gewesen zu seyn: man warf ihm sogar in einer Botschaft vor, daß er eine Verschwörung gegen die Freiheit der Nation begünstige und einen Staatsstreich beabsichtige (wahrscheinlich, um die unumschränkte Herrschaft zu erlangen). Die Stimmung der Nationalgarde und des Volks war indeß zu Gunsten des Präsidenten, mehrere Repräsentanten wurden verhaftet und nur nach Zurücknahme ihrer Einwilligung in jene Botschaft freigelassen, die Kammer erhielt eine neue Organisation und es ward angekündigt, daß die nicht erscheinenden Deputirten durch eine Militär-Commission gerichtet werden würden. Die Meisten haben sich gefügt.

In dem Freistaat Texas scheint man noch immer in dem Zustande der Römer vor dem Raube der Sabinerinnen zu sein. Der Congreß hat dort nämlich ein Gesetz bekannt gemacht, wodurch 2982 Acres gutes Land an jede Frau zugewiesen werden, die im Laufe des Jahres einen Einwohner dieser Republik heirathet, der zur Zeit ihrer Unabhängigkeits-Erklärung schon Bürger derselben war.

Afrika.

Am 16. Novbr. Abends war man in Tunis durch eine furchtbare Explosion erschreckt worden, welche so stark war, daß die Fenster sprangen und die Erde bebte. Am folgenden Morgen erfuhr man, daß bei der Gouelette ein aus Malta gekommenes Fahrzeug, der Santissimo Cristo, mit 117 Fässern Pulver in die Luft geflogen war. Die Verwüstung, welche die Explosion in der Nähe angerichtet, war schrecklich. Keine Glasscheibe war ganz geblieben und die Krystallleuchter in dem Schlosse des Beys in Stücke zerschmettert. Das Fahrzeug war in Millionen Stücke zersplittert und von der unglücklichen Mannschaft fand man nur Ueberbleibsel auf der Küste zerstreut. Nur ein Mann, dem aber beide Schenkel zerbrochen waren, befand sich noch am Leben und konnte erzählen, daß ein Bursche mit einer Laterne in den Schiffsraum gesendet worden war, und daß er sich selbst einen Augenblick darauf hoch in der Luft gesehen habe, von wo er in das Wasser hinab fiel. Es hatten sich 10 Mann an Bord befunden: der Kapitän und ein Matrose, welche sich gerade am Lande befanden, wurden gerettet. Zwei Menschen, welche an Bord gegangen waren, um Leute von der Schiffsmannschaft zu besuchen, theilten das Schicksal der Unglücklichen. Das Wasser war durch die Explosion so furchtbar bewegt worden, daß ein Schiff auf den Grund stieß und großen Schaden erlitt. Der Vorfall hat übrigens den großen Schleichhandel mit Pulver, welcher in Suza, Monestir, Media und Sfar getrieben wurde und allen Glauben übersteigt, an den Tag gebracht.

China.

Nach Berichten aus Singapore vom 19. Aug. hatte man dort Nachrichten aus China, denen zufolge der Kaiserliche Commissair ein Edikt in Macao hatte anschlagen lassen, wonach alle fremden Kaufleute sich innerhalb fünf Tagen mit ihren Schiffen nach Whampoa oder Canton begeben, oder China ganz verlassen sollten. Ein anderes an den Portugiesischen Gouverneur von Macao gerichtetes Edikt verlangte innerhalb fünf Tagen die Auslieferung eines zum Christenthum übergetretenen und des Opiumhandels beschuldigten Chinesen, widrigenfalls der Commissair mit 20,000 Mann erscheinen und Alles in die See treiben werde. Der Angeschuldigte beruft sich übrigens darauf, daß er Portugiesischer Unterthan sey, und es scheint, daß man ihn auf jede Gefahr hin schützen wolle. Die Chinesen verlangen überdies die Auslieferung zweier Engländer, die sie stranguliren wollen, weil sie mit Opium gehandelt haben.

Der Ritt zum Tode.

(Beschluß.)

In einem großen Saale ward ein Thron für Konrad aufgerichtet, sodann eine lange Tafel, mit schwarzem Tuch bedeckt, für die Richtenden bereitet. Nicht nur jene Fürsten und Herren, welche bei der Verhaftung Heinrichs zugegen waren, sondern auch andere, dem Kaiser besonders nahe stehende Personen beeilten sich, Zeugen eines Schauspiels zu sein, von welchem sie Eröffnungen ganz besonderer Art erwarten mußten.

Das Volk hatte an den offenen Thüren und Fenstern, schaulustig hinter der kaiserlichen Wache Platz genommen und harrte ungeduldig des Verbrechers.

Endlich waren die Berufenen alle versammelt, und Konrad hatte den Thron bestiegen, als man Heinrich vorführte und dem ebenfalls vorgeladenen Herzog Wolf gegenüber stellte. Der Herzog wurde von dem Markgrafen Vohburg, der an der Gerichtstafel für den Kaiser das Wort führte, befragt, ob er Heinrich für seinen Pflegesohn anerkenne, und darauf, als Jener es bejahte, über die Art und Weise, wie er ihn gefunden habe. Wolf erzählte den Hergang mit genauer Angabe der Zeit und sonstigen Umstände, welche wir bereits kennen und nahm, als er geendigt, seinen Platz unter den anwesenden Fürsten ein, entschieden, Alles zur Rettung seines Pflegesohnes aufzubieten, wenn ein schlimmer Ausgang zu befürchten stände.

Es wurde nun das kaiserliche Schreiben zur Einsicht herumgegeben. Der Markgraf bemerkte, es sei keine andere Verletzung der Pergamente zu gewahren, als jene, welche durch das Oeffnen der Kaiserin entstanden war. Siegel und Schrift wurden für ächt erkannt, allein der Kaiser könne beschwören, sagte Vohburg, daß der gegenwärtig zu lesende Inhalt durchaus von ihm nicht herrühre, bei welchen Worten Konrad mit einem Seufzer seine Hand bestätigend emporhob. Hierauf redete er Heinrich an, zu gestehen, durch welche Mittel und Hilfe er im Stande gewesen, jene Handlung, die wie ein Raub betrachtet werden müsse, zu vollbringen.

Nichts achtend und in sich versunken hatte der fesselbeladene Eidam Konrads dagestanden, als die Anrede Vohburgs seine Besonnenheit aufrief, und er halb zürnend und schmerzlich gekränkt vor die Richter trat:

„Herzog Wolf" — sprach er — „hat euch die Art und Weise erzählt, wie ich unter Euch gekommen. Ich habe bisher so gelebt, daß Niemand, wie ich glaubte, mir die geringste Böswilligkeit hätte anmuthen mögen, und jetzt muß ich so schwere Beschuldigungen erfahren. Ich muß fürchten, Ihr habt es nicht auf die Ermittelung des Rechts, sondern blos auf mein Verderben abgesehen; denn alle Eure Aeußerungen tragen das Gepräge eines Urtheils an sich, das begründet ist, ehe Ihr erfahren, was ich zu sagen habe. Doch ich hoffe auf Gott, der die Herzen in seinen Händen hat, und wer ihn liebt, den wird er erweichen und er wird meiner Rede ein williges Ohr leihen. Einfach und ohne Falsch will ich erzählen, was ich von einer Sache weiß, die über mich so große Kränkung bringt, und an der ich unschuldiger bin, als Jeder unter Euch." Mit schlichten Worten erzählte er nun, wie ihn Konrad gesendet, wie er nirgends verweilt, als in jener Abtei, und dann nach Aachen geeilt sey, wo eine so außerordentliche Ueberraschung seiner gewartet, mit welcher Eile er dann zurückgereiset, um sich dankbar zu Konrads Füßen zu werfen.

Empfindungen mancherlei Art hatte die einfache Rede des Jünglings in den Anwesenden erregt, und ein Gemurmel lief umher, von dem man nicht eigentlich entscheiden konnte, ob es zu Gunsten oder Schaden des Angeklagten ertönte. Der Markgraf ermahnte aber, da sich Konrad auf dem Throne ungeduldig geberdete, zur Ruhe, und sprach: „Die That ist offenbar für Jedermann und macht den Verbrecher — dieselbe entgegengehalten seiner gleißenden Rede — nur noch schlimmer. Es hieße Lug, List und Mord und alles Uebel auf Gottes Erde pflegen und hegen, wenn wir einen solchen Mann noch länger unter uns weilen ließen. Ich stimme daher für seinen Tod."

Unterdessen war es lauter in der Versammlung geworden; die neben einander saßen oder standen, theilten sich ihre Meinung für oder wider den Beklagten mit, je nachdem sie von der Beleidigung, die, wie ihnen dünkte, ihrem Herrn widerfahren, oder mehr von dem unschuldigen edlen Aussehn des Beklagten und von seiner Verthei-

digung erfüllt waren. Wie die Reihe sie traf, stimmten sie für Tod oder Verbannung.

Nur Einer der an der Tafel sitzenden Herren sprach weder mit seinem Nebenmann, noch stimmte er für oder wider Heinrich. Auf Herzog Wolfs Rede hatte er große Aufmerksamkeit verwendet, nun aber schien sein Geist abwesend und schmerzbewegte Mienen wechselten mit seligem Lächeln in dem ehrwürdigen Antlitz, je nachdem die Erinnerung trübe und freundliche Tage seines Lebens erweckte. Man hatte ihn auch, da er die Aufforderung zur Abstimmung nicht beachtete, übergangen. Mit halbgeschlossenen Augen starrte Heinrich vor sich nieder und ließ über sich ergehen, was immer kommen möge. Aus dem Himmel seiner Liebe war er fortgetrieben, was half es ihm nun, ob er das Leben errette. — Durch eine einzige Stimme schien endlich das Todesloos das Uebergewicht gewonnen zu haben. Da stand Herzog Wolf auf und kniete vor des Thrones Stufen nieder, Konrad um Gnade für Heinrichs Leben anflehend und große Gaben gelobend, wenn Konrad ihm dies gewähren wolle. Aber der Kaiser sprang auf und schrie zornig, er sei selbst ein Verräther, denn eben durch seinen Trug sei ein solches Unglück über das kaiserliche Haus eingebrochen. Während der Zeit hatte Gisela Mittel gefunden in den Saal zu gelangen und laut weinend sich zu des Vaters Füßen gestürzt, bittend um des Gemahls junges Leben.

Da winkte Konrad den Trabanten, sie hinwegzuführen; doch zu gleicher Zeit ertönte eine kräftige Stimme, welche Ruhe und Gehör verlangte. Graf Kiburg war es, derselbe, welcher scheinbar so theilnamlos dagesessen hatte, ein Greis, dessen Locken und Bart zwar weiß auf sein Gewand niederstrahlten, dessen blitzende Augen und fester Schritt aber den noch immer rüstigen Helden verkündeten, der manchen Kampf und Sturm des Lebens durchgefochten hatte. Ehrfurchtvoll wichen die Umstehenden zurück, es wurde Alles mit einem Mal still. Halb zu Konrad, halb zur Versammlung gewendet, sprach der Graf: „Es sind nun 20 Jahre, hoher Herr, daß ein unseliger Zwist Deines Neffen wegen zwischen uns Statt gefunden. Nackt und bloß kam er vor meine Thüre und sprach mein Mitleid an. Die Wohlthat, die ich ihm angedeihen ließ, ist mir eine Quelle großen Uebels geworden. Indem ich seine Rechte vertrat, haben uns tückische Ohrenbläser entzweit und mein sonst Dir so ergebenes Herz hattest Du durch Härte Dir gänzlich abgewendet. Das Schlachtglück verließ mich, ich wurde in die Acht erklärt, meine Burgen gebrochen, meine Mannen zerstreut und mein Hab und Gut schwelgerischen Hofleuten übergeben; aber dies war noch nicht die Hefe meines Unglücks. Ich flüchtete mit meinem Weib und einem treuen Diener in den dunkelsten, ödesten Wald, der im schwäbischen Grenzlande zu finden war. Da kam am späten Abend des Simon- und Judastages ein Mann in meine Hütte, der Erquikkung und Nachtlager begehrte."

Hier hielt der Graf inne und sah den Kaiser an, der mit gespanntester Aufmerksamkeit seiner Rede lauschte.

„Ein Mann, der mir viel Böses gethan, der einen Preis auf mein Haupt gesetzt und mich durch seine Söldlinge, gleich den Thieren des Waldes, hatte verfolgen lassen, dieser Mann begehrte von mir die Dienste des Samariters. Er kannte nicht, wen er vor sich hatte, in mir aber regte sich die schreckliche Erinnerung dessen, was ich erduldet und noch duldete, und ich ging bei mir zu Rathe, ob ich nun Rache an ihm nehmen solle. Doch ein altes Gefühl gewohnter Ehrfurcht und die menschliche Regung des Mitleids erweichten mein Gemüth. Ruhig schlief er unter meinem Dache. Du, o Konrad, bist jener Mann und dieser Jüngling ist mein Sohn, der mir in jener Nacht geboren und Tags darauf geraubt wurde!"

Konrad war wie vernichtet auf die Thronlehne zurück gesunken; Kiburg schritt rasch auf Heinrich los und zerbrach mit dem Schwerte seine Fesseln. „Ja, aus Dir blickt Deiner Mutter theures Antlitz" — sprach er — und zog Heinrich bald an seine Brust, bald legte er die Hände auf seine Schultern und durchforschte seine Züge, während Thränen der Freude über des Greises Wangen rollten.

Jetzt drängte sich ein Mann hervor, es war der Abt des Klosters, in welchem Heinrich auf seinem Ritt nach Aachen eingesprochen hatte. Er verneigte sich vor dem Kaiser und sagte: „Gestatte, gnädigster Herr, die Unschuld dieses Jünglings durch mein Zeugniß zu bekräftigen. Wir hatten einen armen Bruder, dessen längste Lebenszeit in unsern Mauern dem Wahnsinn verfallen war. Vor seinem Tode gewann die Vernunft noch einmal vollkommene Herrschaft über das morsche Gebäude seines Körpers. Da ergriff ihn große Angst bei der Rückerinnerung der ihm jetzt klar gewordenen Vergangenheit; er ließ mich

eiligst an sein Bett rufen und erzählte mir, daß er Heinrich schlafend in der Kirche gefunden und ihm das Schreiben entwendet habe. Als er Deinen Befehl gelesen, von dem er mich ebenfalls in Kenntniß setzte, hat er jene wunderliche Verknüpfung der Dinge hervorgebracht, indem er den Sinn Deiner Worte dahin umänderte, diesen Jüngling Deiner Tochter zum Gemahl zu geben. Nun beschwor er mich feierlichst zu Dir zu eilen, um alles Unglück, welches er vielleicht gestiftet, von dem Schuldlosen abzuwenden. Hierauf verschied er sanft und getröstet."

Konrad hatte während dieser Rede keine Miene geändert; die finstere Bitterkeit seiner Seele hatte sich nicht aufgehellt; denn seine Schuld war ihm klar geworden und ein nagender Schmerz, wenn auch ganz anderer und edlerer Art, peinigte sein Gemüth, so daß er nicht jene Freudigkeit äußern konnte, welche der Abt nach seinen Eröffnungen erwartete. Stille ward es ringsumher, nur Gisela weinte noch laut und heftig; da sprach der Abt begütigend weiter: „Wahrlich, es ist Gottes Finger, der alles Das hervorgebracht; glaub' es sicherlich und laß dem Zorn keinen Raum mehr in Dir!" —

Wie aus bösem Schlafe seufzte der Kaiser tief auf: „Gut! gut!" — sprach er. — „Weine nicht mehr meine Tochter, er lebt ja noch und soll leben für Dein Glück, so lange es Gottes Wille ist." —

Gisela aber umschlang freudig ihren geretteten Gemahl und führte ihn ihrer Mutter zu.

Auflösung des Räthsels in voriger Nummer:
Auglied.

Tages = Begebenheiten.

Es sind in der letzten Zeit vor den Pariser Gerichtshöfen manche Beispiele von unmenschlicher Grausamkeit gegen Kinder zur Sprache gekommen. Bald wird sich nun aber der Assisenhof mit einem Beispiele frühreifer Grausamkeit zu beschäftigen haben, wie solche zur Ehre der Menschheit wohl nur selten vorkommen. Vor einigen Tagen fragte ein kleiner, reinlich gekleideter Knabe einen Vorübergehenden, ob er ihm nicht ein Haus bezeichnen könne, wo Waisenkinder aufgenommen würden. Der Angeredete, erstaunt über diese Frage, erkundigte sich, warum das Kind dies wissen wollte. Dasselbe erwiederte, es habe weder Vater noch Mutter, wisse nicht, was aus ihm werden solle, und wolle fragen, ob er daselbst aufgenommen werden könne. Die befragte Person führte ihn zum Polizei=Kommissarius des Viertels. Daselbst gestand er, nach einem kurzen Verhör, daß er gelogen habe, als er sich für eine Waise ausgegeben hätte, bezeichnete die Wohnung seines Vaters, und fügte hinzu, daß er aus dem älterlichen Hause entflohen sey, weil seine Stiefmutter ihn mißhandle, und noch aus einem anderen Grunde, den er sagen würde, wenn man ihm versprechen wolle, daß seine Stiefmutter bestraft würde, ohne daß man ihr sage, daß er es sey, der geplaudert habe. Als hierauf der Polizei=Kommissarius weiter in ihn drang, sagte er, seine Stiefmutter habe ihn zwingen wollen, seine kleine, noch nicht 20 Monat alte Schwester zu vergiften. Ohne dieser schändlichen Aussage Glauben zu schenken, begab sich doch der Polizei=Kommissarius sogleich nach der angedeuteten Wohnung. Er fand daselbst in der That des Knaben Vater, der, nachdem er all den Kummer erzählt hatte, den sein 9jähriger Sohn schon über ihn gebracht hätte, mit der Erklärung schloß, daß er glaube, daß derselbe seine im Monat August unter heftigen Konvulsionen gestorbene Schwester getödtet habe. Bestätigt wurde er in dieser furchtbaren Ueberzeugung dadurch, daß er am Tage nach dem Tode des Mädchens, welches erst 17 Tage alt gewesen sey, auf dem Bette des kleinen Friedrichs eine leere Flasche gefunden, welches stark nach Laugensalz gerochen habe. Sein Sohn habe hartnäckig geweigert, zu sagen, von wem er das Fläschchen erhalten hätte. Der Polizei=Kommissarius kehrte hierauf zu dem Kinde zurück, welches er hatte bewachen lassen. Er verhörte dasselbe, drängte es mit Fragen, und es gelang ihm zuletzt, durch Ueberredung und durch Drohung ein vollständiges Geständniß zu erhalten, welches die fürchterliche Vermuthung des Vaters nur zu sehr rechtfertigte. Seine Aussage lautete etwa folgendermaßen: „Meine Stiefmutter schlug mich, und liebte nur meine kleine Schwester, als sie von einem zweiten kleinen Mädchen entbunden wurde. Ich sah bald ein, daß sie mich nun noch mehr als vorher verabscheuen würde, und ich faßte den Entschluß, das Kind zu tödten. Ich wußte, daß das Laugensalz ein Gift war, aber ich wußte, daß der Apotheker einem kleinen Knaben, wie mir, nicht viel davon auf einmal verkaufen würde. Ich schaffte mir daher allmälig in kleinen Portionen so viel an, wie ich nöthig zu haben glaubte, und benutzte einen Augenblick, wo ich mich mit meiner kleinen Schwester allein befand, um ihr dasselbe in den Mund zu gießen. Ich wußte nicht, ob sie Alles verschluckt oder es beim Schreien wieder ausgeworfen hatte. Ich nahm deshalb eine große Nadel, die ich ihr in's Ohr stieß und ihre kleine Mütze darüber zog. Darauf starb sie fast augenblicklich." Von Schauder ergriffen über die Kaltblütigkeit, womit ein Kind von neun Jahren das Obige erzählte, machte ihm der Kommissarius bemerklich, daß er durch die Ermordung jenes Kindes sein Schicksal, wenn dasselbe wirklich unglücklich gewesen sey, doch nicht gebessert hätte. „O," erwiederte er mit Lebhaftigkeit, „ich wollte nicht allein meine jüngste Schwester tödten, ich hätte ganz gewiß auch die älteste umgebracht, und wenn ich genug Laugensalz hätte zusammen bringen können, so würde ich auch meine Stiefmutter vergiftet haben." — Der Knabe ist den Gerichten überliefert

worden, welche sogleich die Ausgrabung des im August verstorbenen Kindes angeordnet haben.

Wie man aus Lüttich meldet, scheint es, daß der Kaiser von Rußland Hrn. Cockerill 10 Mill. Frs. auf alle Etablissements, welche der letztere in Belgien besitzt, gegen 5 pCt. jährlicher Zinsen, geliehen hat, wobei sich Rußland seinerseits verpflichtete, in den Werkstätten Maschinen bis zum Belauf einer gewissen Summe verfertigen zu lassen, welche Summe sich von Jahr zu Jahr vermindern wird, je nachdem der Kaiser, mit Hülfe des Herrn Cockerill, Werkstätten geschaffen haben wird, die in Allem denen dieses letztern ähnlich sind. Auf diese Weise wird Seraing eine Pflanzschule geschickter Arbeiter, welche später ihr Talent und ihren Gewerbfleiß nach Rußland bringen werden.

Berichten aus Mailand zufolge ist die Wassersnoth noch immer im Zunehmen. In der einzigen Provinz Ferrara hat der Po 400 Q.=Miglien überschwemmt und 11,000 Menschen ihres Obdachs beraubt.

In den Gewässern von Tarragona sind durch einen heftigen Windstoß in der Nacht zum 29. Novbr., nicht weniger als drei und zwanzig spanische, 1 schwedisches und 1 englisches Schiff verunglückt.

München, 13. Dez. Unsere Polizei=Behörden sind fortwährend auf das Eifrigste bemüht, Land und Stadt von dem frechen Raubgesindel zu säubern, das sich in letzter Zeit durch verschiedene kecke Diebstahls= und Raubversuche bemerklich machte. Erst am 12. noch gelang es, zweier Bursche in München selbst habhaft zu werden, welche, wahrscheinlich durch die eifrig angestellten Nachforschungen aus ihren früheren Schlupfwinkeln im Gebirge vertrieben, sich hierher gezogen hatten. Beide wurden auf frischer That verhaftet. Der eine war gegen 6 Uhr Abends in die Wohnstube des Kutschers des hiesigen praktischen Arztes Dr. Lingl eingedrungen, um ihn seines Geldes zu berauben, und brachte, da er auf Widerstand stieß, dem Kutscher, ihn von hinten überfallend, mit einem Beile, das er unter dem Kleide verborgen hatte, Wunden am Hals und Kopf bei. Auf den Hülferuf des Angegriffenen eilte jedoch die bewaffnete Macht sogleich herbei und der Verbrecher wurde festgenommen. Fast zu derselben Stunde bemächtigte man sich eines andern, mit einem scharf geladenen Pistol und einem Stilet bewaffneten Menschen, welcher einen Diebstahl in einem Gasthause versucht hatte, aber sogleich entdeckt, und, ungeachtet heftiger Gegenwehr, zur gefänglichen Haft gebracht wurde.

Die Churer Zeitung berichtet aus Graubündten folgenden Unglücksfall: Am Vormittag des 23. Novbr. machte sich ein Familienvater mit seiner Frau und drei Kindern von Süs aus auf den Weg nach Davos. Schon am Fuße des Berges wurde die Witterung sehr ungünstig. Kaum war die Hälfte des Berges gegen 5 Uhr Abends erstiegen, als das älteste Kind, ein Mädchen von acht Jahren, durchaus nicht mehr fortzubringen war. Die Aeltern wickelten dasselbe in mehrere Kleidungsstücke, legten es unter ein vorspringendes Felsstück, und setzten ihren Weg in der Hoffnung fort, bald das Berghaus von Tschukkan zu erreichen. Sie hatten die Höhe noch nicht erreicht, als auch die Frau, völlig erschöpft, Nachts 11 Uhr mit dem jüngsten, wenig mehr als halbjährigen, Kinde, zurückbleiben mußte. Der Vater eilte, alle seine Kräfte aufbietend, mit dem dritten Kinde nach Tschukkan, von wo aus gleich nach seiner Ankunft am Sonntag Mittags nach den Zurückgebliebenen gesendet wurde. Die unglückliche Mutter wurde todt gefunden, an ihrer Brust lag der Säugling, gesund und wohl erhalten, von den erstarrten Armen umschlossen. Das älteste Kind konnte erst Montag Abends entdeckt werden, als man schon alle Hoffnung aufgegeben hatte; es war noch am Leben, obwohl von Hunger und Durst gänzlich entkräftet.

Vor einiger Zeit entfloh die Nichte eines Kaufmanns in Bordeaux, des Hrn. Manzanera, ehemals in Mexico, Lucie, mit einem Comtoirdiener des Hauses, ihrem Liebhaber, und nahm dabei eine Chatulle mit, in welcher sich über 120,000 Frs. befanden; die Liebenden wurden in Tarbes eingeholt und verhaftet: vor einigen Tagen standen sie nun in Bordeaux vor den Assisen. Es wurde eine Menge mildernder Umstände vorgebracht, unter Anderm auch der, daß die Flüchtlinge nicht gewußt, daß eine solche Menge Geld in der Chatulle vorhanden sey. Sie hätten nur das Nothdürftige mitnehmen wollen und sogleich 60,000 Frs. in zwei Sendungen von Tarbes aus zurückgeschickt. Die romantische Liebesgeschichte und die aufrichtige Reue der jungen Mexicanerin, verfehlten auch ihre Wirkung auf die Geschwornen nicht, und diese sprachen die Angeklagten vollkommen frei. Eine Umarmung der Liebenden endete die Gerichtsscene.

Am 3. Dezember erblickte Hr. Pisset, ein Arzt aus Transloy, bei Arras, auf der Jagd einen großen Raubvogel, und schoß sein Jagdgewehr auf ihn ab. Das Thier wurde getroffen, statt aber gerade herabzusinken, stürzte es sich auf den Jäger und packte ihn mit Schnabel und Fängen bei der Brust, so daß sich Hr. P. flüchten mußte. Sein Hund, welcher die Jagd fortsetzen wollte, kam noch übler weg, denn der Vogel schlug Schnabel und Fänge in seinen Hals, so daß das Thier mit Angstgeschrei zu seinem Herrn zurückkehrte, welcher endlich mit Steinwürfen den Raubvogel überwand. Es war ein großer Goldadler (Falco fulvus), ein Thier, welches nur selten in diesen Gegenden gesehen wird.

Am 1. Dec. starb zu St. Petersburg einer der achtungswürdigsten Männer Rußlands, der Geh. Rath Daschkow, Präsident der Gesetzgebungs=Commission. Er besaß das ganze Vertrauen seines Monarchen und wußte sich dessen würdig zu machen. Sein Verlust wird von allen Vaterlandsfreunden tief gefühlt.

Ein Fischer=Fahrzeug von St. Valéry a. d. Somme ist in der Nacht bei Nebelwetter von einem amerikanischen Schiffe in den Grund gesegelt worden. Von 27 Mann wurden nur 5 gerettet.

(Nebst Beiblatt und Nachtrag.)

No. 52. 1839.

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

☞ Mit der heute ausgegebenen Nr. 52 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das vierte Quartal des Jahrganges 1839. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.

Hirschberg, den 24. Dezember 1839. Die Expedition des Boten.

Entbindungs-Anzeigen.

Am 13. c. a., Mittags 12½ Uhr, wurde meine geliebte Frau von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Dies entfernten Freunden und Bekannten zur ergebenen Nachricht.

Nicolschmiede bei Halbau, den 14. Dezember 1839.

Ed. Langer, Schullehrer.

Die heut früh um 6 Uhr erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner guten Frau Ernestine, geb. Arlt, von einem gesunden Knaben, beehre ich mich hiermit lieben Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. Thamm.

Ketschdorf, am 17. Dezember 1839.

Todesfall-Anzeigen.

Allen theilnehmenden Freunden und Bekannten zeigen wir den, am 19. December d. J., an Unterleibsentzündung erfolgten Tod unsrer zweiten Tochter, Pauline Marie, in einem Alter von 17 Jahren und 9 Monaten, ergebenst an, und bitten um stille Theilnahme.

Schreiberhau den 22. December 1839.

Schullehrer Heyne und Frau.

Mit unnennbarem Schmerze zeigen wir Verwandten und Freunden den uns durch den Tod unserer unaussprechlich geliebten jüngsten Tochter, Hedwig, betroffenen harten Schlag zur stillen Theilnahme ergebenst an. Sie starb am 19. d. M., früh um 1 Uhr, nach nur 3tägigem Krankenlager, aber viel ausgestandenen Leiden, an einer Unterleibskrankheit, nachdem sie kurz vorher das Scharlachfieber überstanden hatte, 3 Jahre 3 Monate und 7 Tage alt.

Naumburg a. Q., den 22. December 1839.

Der Kantor Ign. Förster und Frau.

Den 21. December c. entschlief nach kurzem Krankenlager, schnell und sanft, unsere gegen 70 Jahre alte Ehegattin, Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Urgroßmutter, die Frau Maria Rosina Latzke geb. Schwedler, sie hatte 52 Jahre in glücklicher Ehe gelebt. Dies zeigen wir Freunden, Verwandten und Bekannten hierdurch an.

Warmbrunn den 22. December 1839.

Gottfried Latzke, als Gatte.
Johanne Beate geb. Latzke verehel. Gebauer, Johann Ehrenfried Latzke, Ernst Friedrich Benjamin Latzke, } als Kinder.
Johann Benjamin Gebauer.
Maria Rosina Latzke geb. Raupach.
Johanne Christiane Latzke geb. Müller und sämmtliche Enkelkinder, Enkel-Schwiegersöhne und Urenkel.

Mit betrübtem Herzen zeigen wir allen Verwandten und Freunden das, am 18. December c., Abends zwischen 6 und 7 Uhr, im 62sten Jahre seines Alters, erfolgte Hinscheiden unsers guten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Bürgers und Gasthofbesitzers Christian Lempart, hiermit ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Zugleich sagen wir allen Denjenigen unsern herzlichsten Dank für die dem selig Entschlummerten erwiesene letzte Ehre durch Begleitung zu seiner Ruhestätte.

Hirschberg, den 23. December 1839.

Die Hinterbliebenen.

Mit dem Gefühle des Schmerzes hiermit die traurige Anzeige, daß meine geliebte Ehefrau, Johanne Ernestine geb. Möckel, den 16. December Mittags 12 Uhr, in dem Alter von 36 Jahren und 6 Monaten ihr thätiges Leben endete.

Herzlichsten Dank allen den Freunden und Bekannten für die große Theilnahme und Hülfe, welche Sie sowohl während der schmerzlichen Krankheit der geliebten Entschlafenen erwiesen, als auch für die vielen Beweise von Liebe, durch welche ihre irdische Hülle geschmückt und durch ein Abendsingen mit Musik beehrt wurde. Der liebe Gott bewahre Sie Alle für so frühzeitiger Trennung. Hirschberg d. 23. December 1839.

F. Roos nebst den Kindern August und Rudolph.

Heute früh entschlief zu Warmbrunn im Hause ihrer Jugendfreundin nach schwerem Kampfe durch Lungenleiden, in ihrem 22sten Lebensjahre, mein Mündel, die Jungfrau Tugendreich Bertha Legner, Tochter des im Jahre 1819 zu Löwenberg verstorbenen Kreisphys. Dr. Legner und seiner ihm im Jahre 1832 in Boberröhrsdorf nachgefolgten Gattin, Tugendreich geb. Lange. Ich gebe diese Anzeige den nahen und fernen Freunden der nun ganz dahin geschwundenen Dr. Legnerschen Familie. Sie ruhe in Frieden und erwache in der Klarheit der Gerechten! P. Roth.

Erdmannsdorf den 23. December 1839.

Allen nahen und entfernten Verwandten und Freunden, besonders in Landeshut, mache ich das heute unvermuthete Ableben meiner Ehefrau, Christiane Charlotte geb. Pannasch, hiemit bekannt, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Stonsdorf den 18. December 1839.

Beyer, ev. Schullehrer.

Neu-Jahrs-Gratulationen.

Freunden und Bekannten empfehlen sich glückwünschend zum neuen Jahre

der Rentmeister Hinke, Frau und Tochter.

Hermsdorf unt. Kynast, den 24. Dezember 1839.

Beim bevorstehenden Jahreswechsel empfehlen sich glückwünschend der Rittmeister Linckh und Frau.

Hirschberg, den 24. Dezember 1839.

Literarisches.

In allen Buchhandlungen ist zu haben: in Hirschberg bei Nesener und Waldow; — in Löwenberg bei Eschrich; — in Liegnitz bei Kuhlmey und Reißner; — in Bunzlau bei Julien; — in Schweidnitz bei Heege; — in Lauban bei Baumeister:

Neues einfaches

Kochbuch

für

Mädchen und Hausfrauen,

oder

deutliche Anweisung, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten, nebst einem Anhange, allerhand nützliche und für jede Hauswirthschaft wichtige Mittheilungen und Vorschriften enthaltend,

herausgegeben von

Therese Block.

Geh. 15 Sgr.

Für die Leser der Schlesischen Prov.-Blätter.

Bei E. Nesener in Hirschberg ist so eben erschienen:

Die Schlesische Präparandenbildung oder Antwort des Lehrers Wander auf das in den Schles. Prov.-Bl. 1839 an denselben gerichtete Sendschreiben eines Schulbeamten. Freunden und Gegnern einer gründlichern Vorbildung fürs Seminar zur Kenntnißnahme.

Der Verf. bespricht in dieser kleinen Schrift freimüthig die Mängel der bestehenden Vorbildung der Volksschullehrer fürs Seminar, insofern ist sie von allgemeinem päd. Interesse, und Schulaufseher und Lehrer werden sie nicht unbeachtet lassen. Den Lesern der Prov.-Bl. empfiehlt sie sich aber ganz besonders, als ein ergänzender Nachtrag, eine nothwendige Zugabe für den Jahrgang 1839, der das Sendschreiben an den Verf. enthält, worauf obige Schrift die Antwort ist. Um das Beiheften möglich zu machen, ist das Format der Prov.-Bl. gewählt worden.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben: in Hirschberg bei Nesener und Waldow; — in Löwenberg bei Eschrich; — in Liegnitz bei Kuhlmey und Reißner; — in Schweidnitz bei Heege; — in Bunzlau bei Julien:

Der Bote für Schlesien, allgemeiner Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1840.

Dies Volksbuch ist 15 Bogen stark, außerdem wird ein Kunstblatt: „Johannes, nach Domenichino", beigegeben, und der Preis ist geheftet 11 Sgr., mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Gewerbswissenschaftlicher Volkskalender auf 1840,

oder

Jahrbuch aller neuen Erfindungen und Entdeckungen im Gebiete der Gewerbe und Künste,

herausgegeben von

M. v. Poppe,

Hofrath und Professor der Technologie zu Tübingen,

mit einer Kupfertafel; desgleichen mit obigem Kunstblatt „Johannes"; geheftet 12½ Sgr.

Allgemeiner Volkskalender

für

Land- und Hauswirthschaft

und für das praktische Leben, auf das Jahr 1840,

herausgegeben von

A. Bothe,

Verfasser der „rechten Mitte", des „Franz Nowack" rc.,

mit der Kunstbeilage: „St. Johannes, nach Domenichino",

geh. 12½ Sgr.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Marklissa. Den 10. Dezbr. Der Kattunverleger Karl Gottfried Herzmann aus Schadewalde, mit Johanne Christiane Meusel aus Marklissa.

Goldberg. Den 11. Dezbr. Der Hausbesitzer Christ. Daniel Schneider, mit Igfr. Johanne Karoline Beer.

Geboren.

Hirschberg. Den 29. Novbr. Frau Porzellan-Maler Beilewitz, einen S., Herrmann Oskar. — Den 4. Dezbr. Frau Nachtwächter Fröhlich, eine T., Thusnelda Fanny. — Den 20. Frau Schenkwirth Werner, eine T., todtgeb.

Warmbrunn. Den 4. Dezbr. Frau Gastwirth Adolph, einen S., Gustav Julius Theodor.

Schmiedeberg. Den 11. Dezbr. Frau Fleischermstr. Reichstein, einen S., todtgeb. — Den 12. Frau Gastwirth Reimann, einen S. — Den 17. Frau Bandwebergef. Elger, eine T. — Den 19. Frau Mühlenhelfer Exner, eine T.

Friedeberg. Den 24. Novbr. Frau Schneidermstr. Scholz, einen S. — Den 30. Frau Kaufmann Milatschek, einen S. — Den 3. Dezbr. Frau Buchbindermstr. Balthasar, einen S., todtgeb. — Frau Tuchfabrikant Tschentscher, eine T. — D. 8. Frau Bauer Müller in Egelsdorf, einen S., welcher bald wieder starb. — Den 12. Frau Fleischhauermstr. Schäfer, einen S. — Den 15. Frau Klempnermstr. Klingigt, eine T. — Den 16. Die Frau des Bürger u. Zimmermann Seifert, e. S.

Marklissa. Den 16. Dezbr. Frau Bezirks-Feldwebel Emilie Bergmann, geb. Ettinger, eine T. — Den 20. Frau Töpfermstr. Krüger, geb. Seifert, eine T.

Schadewalde. Den 18. Dezbr. Frau Schirrhauer Lindner, geb. Brunisch, eine T.

Hartmannsdorf. Den 5. Dezbr. Frau Dominial-Branntwein-Brennerei-Pächter Dietrich, geb. Engeman, eine T., Christiane Amalie.

Goldberg. Den 18. Novbr. Frau Einw. Hübner, einen S. — Den 22. Frau Kaufmann Delahon, eine T. — D. 23. Frau Buchbinder Hensel, eine T. — Den 24. Frau Schuhmacher Zape, einen S. — Den 26. Frau Tuchfabrikant Scholz, eine T. — Den 30. Frau Tuchscheregef. Eper, einen S. — Den 5. Dezbr. Frau Lohgerber Fökel, einen S. — Den 7. Frau Tuchscherer Weiße, einen S. — Den 8. Frau Postillon Scholz, eine T.

Jauer. Den 13. Dezbr. Frau Domin.-Pächter Schuhmacher, einen S. — Frau Gerbergef. Nickisch, einen S. — Den 17. Frau Schneidermstr. Werner, eine T.

Bolkenhain. Den 6. Dezbr. Frau Tischlermstr. Argo, eine T. — Den 9. Frau Frachtfuhrmann Schuller, einen S.

Gestorben.

Hirschberg. Den 16. Dezbr. Frau Johanne Ernestine geb. Möckel, Ehefrau des Schlossermstrs. Roos, 36 J. 6 M. — Den 18. Herr Christian Gottfried Lempart, Gasthofbes., 62 J. — Den 19. Frau Christiane geb. Hein, Ehefrau des Kattundruckers Fischer, 42 J. 9 M.

Warmbrunn. Den 11. Dezbr. Ernst Gotthardt, jüngster Sohn des Briefträgers Enge, 1 J. 9 M. — Den 18. Der Igl. Johann Friedrich, einziger Sohn des Hausbes. und Schuhmachers Fiegel, 23 J. — Den 21. Frau Maria Rosina geb. Schwedler, Ehefrau des Freiguts- und Hausbes. Herrn Gottfried Latzke, 69 J. 10 M. 27 T.

Herischdorf. Den 21. Dezbr. Auguste Wilhelmine, älteste Tochter des Hausbes. und Handelsmann Kalbitz, 5 J. 11 M.

Schmiedeberg. Den 13. Dezbr. Christiane Karoline, Tochter des Häuslers und Webers Friedrich in Hohenwiese, 10 M. 22 T. — Den 17. Der Tagearbeiter Christian Gottfried Kambach, 47 J. — Johanne Juliane geb. Illgner, Ehefrau des Häuslers und Tagearbeiters Berger in Forst am Langwasser, 38 J. 3 M. 7 T. — Friedrich Wilhelm Heinrich, Sohn des Tagearbeiters Schwarzer, 1 J. 1 M. 20 T.

Friedeberg. Den 26. Novbr. Die Wittwe Frau Johanne Rosine Neumann, geb. Fritsch, 71 J. 9 M. 6 T. — Den 2. Dezbr. Die Wittwe Frau Anna Rosine Elsner, geb. Baumert, 74 J. 10 M. — Den 15. Die Tochter des Töpfermstrs.

*

Friedrich, 2 J. 4 M. 15 T. — Den 16. Der Bürger Johann Ehrenfried Berndt, 34 J. 11 M. 20 T.

Marklissa. Den 8. Dezbr. Der Bäckeroberältteste Ferd. Gottlieb Heinitz, 60 J. 1 M 8 T.

Schadewalde. Den 16. Dezbr. Frau Johanne Rosine, Ehefrau des Schuhmachermstrs. und Kleingärtners Stelzig, 54 J. 5 M. 10 T.

Hartmannsdorf. Den 14. Dezbr. Frau Karoline Eleonore geb. Neumann, Ehefrau des Großgärtners und Maurers Berndt, 55 J 2 M.

Volkersdorf. Den 24. Novbr. Der Häusler Gottfried Gruner in Heller, 76 J. — Den 26. Der Gärtner Traugott Maiwald, 70 J.

Lähn. Den 13. Novbr. Der Weißgerbermstr. David Glaubitz, 53 J.

Goldberg. Den 1. Dezbr. Marie Pauline, Tochter des Steueraufsehers Schier, 3 J. 1 M. 16 T. — Den 4. Henriette Dorothee Louise, Tochter des Tuchmachers Sander. — Den 9. Johanne Dorothee geb. Wirth, Ehefrau des Maurergef. Hübner, 46 J. — Den 12. Der Fleischhauer Karl Friedrich Ulbrich, 63 J. 2 M. 3 T. — Henriette Marie Pauline, Tochter des Tagearbeiters Weise, 28 T. — Den 13. Frau Dorothee Hewig verw. Lange, geb. Mai, 74 J. — Karl Robert August, Sohn des Tuchmachers Schreiber, 22 T. — Den 14 Christiane Henriette Bertha, Tochter des Züchners Ulrich, 2 M. 14 T. — Der Papierhändler Salomon Christoph Bräunlich in Oberau, 72 J.

Jauer. Den 11. Dezbr. Christiane Louise, jüngste Tochter des Frachtfuhrmann Tschörner, 1 J. 6 M.

Alt-Jauer. Den 15. Dezbr Friedrich Wilhelm Louis, Sohn des Freigutsbes. Böhm, 2 M. 15 T

Im hohen Alter starben:

Zu Hirschberg starb am 19. December der Strumpfwirkermeister und Armendiener Franz Demuth, in einem Alter von 96 Jahren 11 Monaten und 19 Tagen.

Warmbrunn. Den 18. Dezbr. Herr Ernst Drescher, vormaliger Auditor am Gymnasio in Liegnitz, 81 J.

Volkersdorf. Den 27. Novbr. Die Wittwe Buchelt, 86 J.

Unglücksfälle.

Am 18. Dec. fand durch Erfrieren ihren Tod eine 46jährige Weberfrau aus Kammerswaldau, als sie aus Bolkenhayn zurückkehrte, nahe vor ihrer Heimath.

(Goldberg.) Am 19. Dezbr. gegen Abend ward von einer ausgestellten Visitationswache bemerkt, daß ohnweit der Vorwerke zu Goldberg eine Frau umfiel. Dieselbe ward sogleich in das nächste Haus getragen und, da sie vor Frost erstarrt war, wieder zum Leben gebracht. Sie sagte aus, daß sie mit einem Mädchen (beide aus Goldberg) den Weg von Ulbersdorf nach Goldberg gegangen sey. Auf der halben Wegesstrecke wäre aber gegen 4 Uhr es demselben unmöglich geworden, den Weg weiter fortzusetzen, und sie sey erstarrend auf der Hälfte der Straße nach Ulbersdorf liegen geblieben. Nach dieser Anzeige ward das Mädchen aufgesucht und man fand sie völlig erfroren. Nachts gegen 12 Uhr brachte man sie in die älterliche Wohnung; alle Wiederbelebungsversuche waren fruchtlos und der armen Verunglückten war gerade am 19ten Geburtsfeste ihres Lebens der Tod des Erfrierens geworden.

Mond-Regenbogen.

Am 19. Dezbr., Abends um 11 Uhr, wurde in unserm Gebirge ein prachtvoller Mond-Regenbogen beobachtet.

☞ Den 2., 6., 13. und 20. Januar 1840 Conzert im Bürger-Familien-Musik-Verein.

Mit höchster Genehmigung der dem Censur-Wesen vorgesetzten hohen Ministerien, wird, in Berücksichtigung der bedeutend gesteigerten Auflage unseres Wochenblattes, vom Neujahr k. J. an, für Insertionen pro Zeile gewöhnliche Schrift 1 Sgr. 3 Pf. Gebühren erhoben werden. Größere Schrift wird nach dem Verhältniß des Raumes der gewöhnlichen Lettern berechnet.

Nr. 1 des 28sten Jahrganges des Boten ꝛc. wird Donnerstag, den 2. Januar 1840, ausgegeben.

Hirschberg, den 24. Dezember 1839.

Die Exped. des Boten a. d. Riesengebirge.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

In Folge höherer Anordnung wird mit dem 1. k. Mts. die Post-Expedition in **Ullersdorf** aufgehoben.

Von eben diesem Zeitpunkte ab tritt dagegen in **Kupferberg** eine solche wieder ins Leben, und wird durch eine Kariolpost mit **Hirschberg** und **Landeshut** in Verbindung gesetzt.

Diese wird abgefertigt bei der Fahrt von **Kupferberg** nach **Hirschberg** und zurück:

a) aus ersterem Orte:

Dienstags und Sonnabends } 7 Uhr früh;

b) aus letzterem:

an denselben Tagen Nachmittags 3 Uhr.

Die Beförderung geschieht in $2\frac{1}{4}$ Stunde.

Bei der Fahrt von **Kupferberg** nach **Landeshut** und zurück:

a) aus **Kupferberg**:

Montags und Donnerstags } 7 Uhr früh;

b) aus **Landeshut**:

an denselben Tagen 3 Uhr Nachmittags, und ist der Transport auf 3 Stunden festgesetzt worden.

Der zu dieser Post in Gang kommende Wagen ruht auf Federn.

Das Personengeld kömmt pro Meile mit 3 Sgr. zur Erhebung.

Hirschberg den 19. December 1839.

Königl. Post-Amt.

Günther.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die in der Stadt Kupferberg für das Jahr 1840 abzuhaltenden Gerichts-Tage auf folgende Tage, Vormittags 9 und Nachmittags 3 Uhr, angeordnet sind:

1) den 13. Januar,
2) den 15. Februar,
3) den 14. März,
4) den 18. April,
5) den 16. Mai,
6) den 15. Juni,
7) den 11. Juli,
8) den 17. August,
9) den 12. September,
10) den 12. Oktober,
11) den 14. November,
12) den 14. Dezember.

Hirschberg, den 20. Dezember 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Arrende-Verpachtung.

Zur Verpachtung der hiesigen Dominial-Brauerei und Brennerei, so wie des aus 118 Morgen 33 □ Ruthen Aecker und Wiesen bestehenden Dominial-Vorwerks, ist ein am 29. Januar 1840, Vormittags um 10 Uhr, in hiesiger Kanzelei abzuhaltender Bietungs-Termin anberaumt worden, wozu qualificirte, kautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der neue Pächter zu Johanni 1840 antritt. Die Pacht-Bedingungen sind täglich beim hiesigen Dominial-Rendanten Frommer einzusehen.

Nimmersath, den 24. Dezember 1839.

Linckh.

Nothwendiger Verkauf.

Gerichts-Amt der Herrschaft Kauder.

Das den Carl Gottlob Menz'schen Erben gehörige Bauergut und Gerichts-Kretscham, nebst Acker, Wiesenland, Garten und Busch, sub Nr. 6 des Hypothekenbuchs in der Gemeinde Kauder, abgeschätzt auf 7504 Rthlr. 3 Sgr. 4 Pf., zu Folge der, nebst Hypotheken-Schein, in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 27 Juni 1840, Vormittags 11 Uhr, in der Gerichts-Amts-Kanzelei zu Kauder subhastirt werden.

Auctions-Bekanntmachungen.

Eine Partie cassirter Acten, und zwar gegen 4 Centner zum unbeschränkten Gebrauch und etwa 1½ Centner zum Einstampfen für Papiermüller, soll in Abtheilungen von ganzen, halben und viertel Centnern den

30. dieses Monats,

Montags Vormittags 10 Uhr, im Auctions-Local des unterzeichneten Gerichts an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung versteigert werden. Kauflustige werden hiervon benachrichtigt. Landeshut den 4. December 1839.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Sommerbrodt.

Auf den 13. Januar 1840 soll von Vormittags 9 Uhr an in hiesigem Gerichtskretscham, gegen gleich baare Bezahlung, der Nachlass des am 12. August c. hierselbst verstorbenen Landwehr-Hauptmanns Herrn Wenzel, bestehend in Militair-Effecten, Militair- und Civilkleidern und sonstigen Gegenständen, öffentlich versteigert werden, wozu Kauffähige hiermit eingeladen werden.

Zobten, den 14. December 1839.

Die Ortsgerichte von Zobten, Gräflich.

Zu verpachten.

Wegen anhaltender Kränklichkeit meiner Frau, finde ich mich veranlaßt, meine beiden, in der Niederau belegenen Stellen, sub Nr. 510/15, wieder zu verpachten. Beide Stellen liegen an einander, in einer sehr bequemen Lage, auch befindet sich bei denselben ein vollständiges lebendiges und todtes Inventarium, welches Pächter, im Fall derselbe davon Gebrauch machen will, käuflich an sich bringen kann. Auch findet sich hinlängliches Futter und Stroh bis zur nächsten Erndte zum Verkauf vor, und bemerke nur noch, daß Aecker und Inventarium sich im besten Zustande befinden. Die näheren Bedingungen können Pachtlustige bei mir erfahren.

Goldberg, den 16. December 1839. Lohmer.

Danksagung.

Den geschätzten Frauen, welche während den Leidenstagen meiner geliebten seligen Schwester, der verstorbenen Frau Schullehrer Beyer in Stonsdorf, sich ihrer thätig annahmen, ferner den Herren Amts-Collegen meines Herrn Schwagers, welche durch ihre Mitwirkung die heute erfolgte Begräbnißfeier erhoben und den sonst hierbei betheiligten Personen, so wie der ganzen werthen Grabebegleitung, sage ich den gefühltesten Dank. Dir aber, mein geliebter Freund und Anverwandter R....., der Du, vereint mit Deiner hochgeschätzten Gattin, wußtest: was Noth that und liebevoll abhalfst, Dir danke ich für Deine Gutthaten, mit der Versicherung: daß der Gedanke daran es vermögen wird: mich in eine wehmüthige Heiterkeit zu versetzen.

Hirschberg den 22. December 1839.

Leberecht Pannasch.

Offener Brauer-Posten.

Der sich erledigte Lohnbrauerposten bei der hiesigen Brau-Commune soll anderweitig besetzt werden. Hierzu sich qualificirende Subjekte werden aufgefordert, sich binnen 4 Wochen bei dem unterzeichneten Vorsteher des Ausschusses unter Ueberreichung der erforderlichen Qualifikations- und Moralitäts-Atteste zu melden.

Besonders berücksichtiget werden Diejenigen werden:

„welche bereits Kenntnisse von der Dampfbrauerei „haben, oder sich getrauen, ein Probe-Bier auf „unserm Dampfapparat unter ihrer Garantie zu „brauen."

Es wird eine Kaution von 300 Rthlr. erfordert, die mit 4 p. Ct. verzinset wird.

Die jährliche Einnahme des Brauers beträgt circa 400 Rthlr.

Lauban, den 1. Dezember 1839.

Der Verwaltungs-Ausschuß der hiesigen Brau-Commune.
Buschmann,
Land- und Stadt-Gerichts-Actuar.

Etablissements-Anzeige.

Ich beehre mich, die Eröffnung meines Geschäfts, bestehend im Detail- und en Gros-Verkauf von

Eisen-, Messing-, Draht-, Stahl- und Kurz-Waaren,

hierdurch ergebenst anzuzeigen, und bei dieser Gelegenheit mich dem Wohlwollen eines geehrten Publikums angelegentlichst zu empfehlen, welches ich meinerseits durch reelle und prompte Bedienung zu ehren suchen werde. **Louis Doussin** in Bunzlau,
am Nieder-Ringe.

Da ich mich hierorts als Glaser und Tischler etablirt habe, so ersuche ich ein geehrtes hiesiges Publikum und der Umgegend, mich mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Arnsdorf den 22. December 1839.

Robert Hesse, Glaser und Tischlermeister.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Die in den beiden vorigen Nachträgen des Boten a. d. R. als offen angekündigte Präparanden-Stelle ist nun besetzt. Neumann,
Buchbindermeister zu Greiffenberg.

Lebewohl.

Bei unserem Abgange zum neuen Jahre nach Hirschberg, verfehlen wir nicht unseren geehrten Freunden und Gönnern ein herzliches Lebewohl zuzurufen, mit der Bitte, auch in der Ferne Ihr Wohlwollen uns zu bewahren. Gleichzeitig die ergebene Anzeige, daß den 31. Dez. c., als Sylvester-Abend, Entrée-Musik stattfinden wird, wobei bemerkt wird, daß Herr Lange aus Röhrsdorf für ein gut besetztes Orchester Sorge tragen und durch Horn-Musik den Abend verschönern wird. Von 6 bis 7 Uhr freie Musik, und schmeicheln sich Unterzeichnete zum Abschiede eines recht zahlreichen Besuches.

Greiffenberg, den 20. December 1839.

Hinke und Frau.

Lehrlings-Gesuche.

Ein moralisch gut erzogener Knabe von rechtlichen Eltern, welcher die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet in einer Apotheke als Lehrling unter billigen Bedingungen bald ein Unterkommen, indem mehr auf eine gute Führung, als auf hohe Pension gesehen wird. Das Nähere ist zu erfragen beim Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

In eine Apotheke wird zu Ostern k. J. ein Lehrling, unter billigen Bedingungen, gesucht. Das Nähere in der Expedition des Boten.

In eine Brauerei wird ein Lehrbursche gesucht; wo? sagt Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Einem Knaben, welcher Lust hat Buchbinder zu werden, weiset die Expedition des Boten einen Lehrmeister nach.

Verloren.

Donnerstag, den 12. d. M., sind von einem Bürger Lähn's ein Paar getrottelte weiße Strümpfe, nebst 3 Zwiebeln, in ein klein gegittertes blaues Tuch eingebunden, auf einen fremden Schlitten beim Gasthofe zum goldnen Schwerdt gelegt worden. Der Besitzer des Schlittens wird höflichst ersucht, das Verlorene im obigen Gasthofe oder in Lähn beim Buchbinder Binner gegen eine Belohnung abzugeben.

Den 17. Novbr. ist auf dem Wege von Stonsdorf bis beinahe Blumendorf ein silbernes Uhrgehäuse verloren gegangen. Der ehrliche Finder, welcher solches in der Oberschenke in Voigtsdorf beim Schankwirth Prenzel abgiebt, erhält 15 Sgr. Belohnung.

Ein großer, hochbeiniger, schwarzer Pinscher-Hund, 2 Jahr alt, weißen Bauch und dergl. Brust, einer weißen Schnippe an der Stirn, sonst von wildem stierischem Ansehn, verstutzten Ohren und Ruthe, ein Halsband tragend, ist mir gestern den 18. d. M., auf dem Markte in Hirschberg verloren gegangen. Demjenigen, welcher zum Besitz desselben gelangt ist, erstatte ich gern die Futterkosten und verspreche auch ein gutes Douceur. W. Richter, Gasthofbesitzer.

Hermsdorf u. K., den 19. December 1839.

Verkaufs - Anzeigen.

Etablissements - Anzeige.

Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum erlaube ich mir hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mit dem heutigen Tage am hiesigen Platze ein

Meubles- und Spiegel-Magazin

Albrechtsstraße Nr. 14, im Kaufmann Schusterschen Hause, unter der Firma:

Joseph Bruck,

eröffnet habe. — Vieljährig gemachte Erfahrungen in diesem Geschäftszweige lassen mich hoffen, jeden meiner geschätzten Abnehmer aufs beste befriedigen zu können. Indem ich jeder Zeit ein vollkommen assortirtes Lager halten werde, werde ich gleichzeitig bemüht sein, die neuesten geschmackvollsten und sehr dauerhaft gearbeiteten Meubles zu billigen Preisen zu liefern, und empfehle ich mich somit dem gütigen Wohlwollen und geneigter Beachtung.

Breslau, den 10. Dezember 1839. Joseph Bruck.

Haus - Verkauf in Seydorf.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein Haus zu verkaufen; dasselbe enthält 3 heizbare Stuben, 5 Kammern, einen Keller, einen Kuhstall, eine Scheune und Bodenraum, so wie einen Grasegarten mit 80 Obstbäumen und einen Ziergarten. Kauflustige können sich geneigtest bei dem Schuhmacher Wolf in Seydorf melden.

Huntings Clothes.

Die so beliebten englischen Doppeltuche empfing in den modernsten Farben, und empfiehlt solche zu geneigter Abnahme die Tuch- und Band-Handlung von **Carl Jander**, auf der lichten Burggasse.

Hirschberg, den 22. Dezember 1839.

Neujahrswünsche u. Neujahrskarten

in großer Auswahl empfiehlt **Carl Klein.**

Neujahr-Karten, sauber und schön lithographirt, empfiehlt **Bürgel** in Schmiedeberg.

Goldleisten, alle Nummern, mit und ohne Verzierung, so wie auch Porzellan und Steingut empfiehlt zu geneigter Abnahme und zu möglichst billigen Preisen der Tischler und Glashändler **Laßmann** in Greiffenberg.

Vorschriftsmäßig breite Radefelgen werden auf Bestellung gemacht bei dem Ober-Kretschmer **Hoffmann** in Ketschdorf.

Attrappen zu Weihnachts- und Neujahrsscherzen empfiehlt in großer Auswahl **Waldow** in Hirschberg.

Große Holsteiner Austern
in und ohne Schaalen

kommen Mittwoch, den 25. Dezember, von Hamburg an, und empfiehlt zur geneigter Abnahme der Kaufmann **Binner** zu Hirschberg.

Die Gesänge zur Feier der Christnacht in der evangelischen Gnaden-Kirche vor Hirschberg sind das Exemplar für 6 Pf. in der Stadt-Buchdruckerei bei C. W. J. Krahn zu haben.

Personen finden Unterkommen.

Ein Lohnschäfer-Dienst wird nachgewiesen von J. E. Baumert, Kaufmann und Agent in Hirschberg.

Personen suchen Unterkommen.

Ein mit den gehörigen Schulkenntnissen versehener, gesitteter, gutartiger Knabe möchte in einer Schnittwaaren- oder Leinen-Handlung als Lehrling baldigst aufgenommen werden. Das Nähere ist in der Expedition des Boten zu erfragen.

Zu vermiethen.

Eine meublirte Stube auf der Schildauergasse ist für eine einzelne Dame oder Herrn zu vermiethen und bald zu beziehen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

Geld - Verkehr.

236 Rthlr. Mündelgelder sind zum 1. Januar 1840 sicher und zu 4½ pCt. auszuleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

Einladungen.

Freitag Nachmittag Rauchkuchen bei Hoffmann im Landhäuschen.

Zum bevorstehenden Sylvester=Abend ist warmer Punsch zu haben, wozu ergebenst einladet
der Brauer Carl Krischke in Schönwaldau.

Da auf den zweiten Weihnachts=Feiertag bei Unterzeichnetem Tanzmusik abgehalten wird, so ladet derselbe ein geehrtes Publikum hiezu ergebenst ein. Bergmann, Gastwirth zum weißen Schwan. Hirschberg, den 24. Dezember 1839.
Für gute Musik wird bestens sorgen Schier.

Da ich zu Jannowitz den sogenannten Schlacken-Kretscham käuflich an mich gebracht; so bitte ich ein verehrtes Publikum in der Nähe und Ferne ganz ergebenst, mich recht oft mit Ihrem Besuche zu erfreuen. Für freundschaftliche Behandlung und reelle Bedienung werde ich jederzeit bestens Sorge tragen, um mir dadurch das Zutrauen eines verehrten Publikums zu erwerben. Reinert.

Jannowitz, den 21. Dezember 1839.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course von Breslau vom 19. December 1839.

Wechsel-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Amsterdam in Cour. . . .	2 Mon.	141	—
Hamburg in Banco	à Vista	$151^{7}/_{12}$	—
Ditto	2 W	—	—
Ditto	2 Mon	$150^{3}/_{4}$	—
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 22^{2}/_{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahlung	à Vista	—	102
Ditto	M. Zahl.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien in 20 Kr.	2 Mon	$102^{1}/_{6}$	—
Berlin	à Vista	100	—
Ditto	2 Mon.	$99^{5}/_{12}$	—

Geld-Course.		Preuss. Courant. Briefe	Preuss. Courant. Geld
Holl. Rand-Ducaten	Stück	—	—
Kaiserl. Ducaten	—	—	96
Friedrichsd'or	100 Rl.	—	$112^{5}/_{6}$
Louisd'or	—	$109^{2}/_{3}$	—
Wiener Einl.-Scheine	150 Fl.	$41^{5}/_{12}$	—
Effecten-Course.			
Staats-Schuld-Scheine	100 Rl.	$103^{2}/_{3}$	—
Pr. Seehandl. Pr. Sch. à . . .	50 Rtl.	72	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr. .	100 Rl.	—	104
Schles. conv. Pfandbr. von . .	1000 R.	$102^{1}/_{12}$	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	102
Ditto Ltr. B.	1000 R.	—	—
Ditto ditto	500 Rl.	—	$105^{1}/_{2}$
Disconto	—	$4^{1}/_{2}$	—

Getreide=Markt=Preise.

Hirschberg, den 19. Dezember 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	8	—	2	—	—	1	15	—	1	10	—	—	21	—	1	13	—
Mittler	2	4	—	1	26	—	1	11	—	1	8	—	—	20	—	1	10	—
Niedriger	2	2	—	1	24	—	1	9	—	1	5	—	—	19	—	—	—	—

Jauer, den 21. Dezember 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	2	—	1	25	—	1	9	—	1	7	—	—	22	—
Mittler	2	—	—	1	23	—	1	7	—	1	5	—	—	21	—
Niedriger	1	28	—	1	21	—	1	5	—	1	3	—	—	20	—

Schönau, den 25. Oktober 1839.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.	Erbsen rtl.	sgr.	pf.
Höchster	2	9	—	1	27	—	1	14	—	1	5	—	—	22	—	1	10	—
Mittler	2	7	—	1	25	—	1	12	—	1	3	—	—	21	—	—	—	—
Niedriger	2	5	—	1	23	—	1	10	—	1	1	—	—	20	—	—	—	—

Löwenberg, den 16. Dezember 1839.

(Höchster Preis.)

w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
2	8	—	2	—	—	1	15	—	1	10	—	—	21	—

Diese Wochenschrift wird alle Donnerstage ausgegeben. Das Quartal kostet 12 Sgr. — Es kann darauf bei allen Königl. Wohllöbl. Postämtern der Monarchie Bestellung gemacht werden, und durch dieselben bezogen kostet das Quartal 18 Sgr. Pränumeration, wodurch jeder resp. Theilnehmer allwöchentlich die betreffende Nr. durch die Eilposten erhält. Wer ein Exemplar auf diese Weise zu beziehen wünscht, darf nur bei dem Wohllöbl. Postamte seines Wohnortes die Bestellung einreichen und pränumeriren, nicht aber, wie es öfters der Fall ist, sich vorhero direkt mit der Bestellung an uns wenden. Außer den Königl. Wohllöbl. Postämtern nehmen unsere bekannten Herren Commissionaire in **Warmbrunn, Liebenthal, Friedeberg, Greiffenberg, Lauban, Wigandsthal, Bunzlau, Hainau, Jauer, Adelsdorf, Goldberg, Schönau, Striegau, Bolkenhain, Hohenfriedeberg, Schweidnitz, Ober=Peilau, Gaablau, Landeshut** und **Schmiedeberg** jederzeit Bestellungen an. Durch dieselben wird ebenfalls das Quartal (pr. 13 Nr.) für 12 Sgr. Zahlung besorgt. — Bestellungen, so wie Insertions=Aufträge werden franco erbeten. Alle Insertionen, die in die jedesmalige wöchentliche Nr. kommen sollen, **müssen** bis **Dienstag** Abend eingesendet werden. Die Zeile kostet 1¼ Sgr. Insertions=Gebühr; größere Schrift verhältnißmäßig theurer. Hirschberg, den 24. Dezember 1839.

Die Expedition des Boten a. d. Riesengebirge.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Bekanntmachung. Am 6., 7. und 8. Januar 1840, jedesmal Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessions-Zimmer neue Coupons an die Inhaber der neuen hiesigen Stadtobligationen, gegen Präsentation der letzteren, ausreichen.

Hirschberg, den 3. September 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Am 3. Januar 1840, Nachmittags 2 Uhr, wird die Stadtschuldentilgungs-Deputation in unserem Sessionszimmer auf nachstehende Nummern der hiesigen neuen Stadtobligationen, deren Serie durch das Loos gezogen worden ist, die Valuten zurückzahlen:

auf Nr. 1818.	auf Nr. 1831.	auf Nr. 1844.	auf Nr. 1857.
= = 1819.	= = 1832.	= = 1845.	= = 1858.
= = 1820.	= = 1833.	= = 1846.	= = 1859.
= = 1821.	= = 1834.	= = 1847.	= = 1860.
= = 1822.	= = 1835.	= = 1848.	= = 1861.
= = 1823.	= = 1836.	= = 1849.	= = 1862.
= = 1824.	= = 1837.	= = 1850.	= = 1863.
= = 1825.	= = 1838.	= = 1851.	= = 1864.
= = 1826.	= = 1839.	= = 1852.	= = 1865.
= = 1827.	= = 1840.	= = 1853.	= = 1866.
= = 1828.	= = 1841.	= = 1854.	= = 1867.
= = 1829.	= = 1842.	= = 1855.	= = 1868.
= = 1830.	= = 1843.	= = 1856.	= = 1869.
			= = 1870.

Wir fordern die Inhaber dieser Obligationen auf, letztere in dem gedachten Termine zurück zu geben und die Zahlung der Kapitalien zu gewärtigen. Diejenigen Obligationen, welche an dem erwähnten Tage nicht präsentirt werden, hören, wie ihr Inhalt ergiebt, auf, vom 1. Januar 1840 an gerechnet, Zinsen zu tragen.

Zugleich werden die Inhaber nachstehender, bereits unterm 9. April d. J. gekündigter, jedoch nicht eingereichter Stadt-Obligationen:

Nr. 1801.	1805.	1808.	1811.
= 1802.	1806.	1809.	1812.
= 1803.	1807.	1810.	

darauf aufmerksam gemacht, daß der 20ste Coupon dieser Obligationen keine Gültigkeit hat und mit den Obligationen gegen Empfangnahme der Valuten der letzteren bei hiesiger Stadthauptkasse alsbald einzureichen ist.

Endlich wird am 3. Januar 1840, Nachmittags 2 Uhr, die Stadtschuldentilgungs-Deputation auf jeden Thaler des unverzinslichen Theils der hiesigen Bankablösungsschuld, in Gemäßheit des Tilgungsplans, den Betrag von 4½ Pf. zurückzahlen. Wir fordern daher die Inhaber der unzinsbaren Bankablösungsanerkenntnisse auf, letztere, Behufs der Abschreibung, in dem gedachten Termine zu präsentiren und die Abschlagszahlung in Empfang zu nehmen. Die Ausbleibenden können erst in nächsten in diesen Blättern zu veröffentlichenden Zahlungs-Termine auf Befriedigung rechnen.

Hirschberg, den 3. September 1839.

Der Magistrat.

Bekanntmachung. Aus dem Depositorio der städtischen Stiftungen können circa 10,000 Rthlr. auf Grundstücke, gegen pupillarische Sicherheit, in großen und kleinen Posten, ausgeliehen werden, und wollen Diejenigen, so davon Gebrauch zu machen gedenken, die Hypotheken-Scheine bei uns zur Prüfung der Sicherheit schriftlich einreichen.

Hirschberg, den 25. November 1839.

Der Magistrat.

Auktion.

Den 19. Februar und folgende Tage sollen alle meine Pfänder, welche bis dahin nicht in Ordnung gebracht sind, bestehend in Gold, Silber, Uhren, Wäsche, Leinwand, Kleidungsstücke u. dergl. m., gegen gleich baare Zahlung öffentlich verauctionirt werden. Hirschberg d. 19. December 1839.

Die Pfand-Leih-Anstalt
von J. G. Ludwig Baumert.

Danksagung.

Allen Herren Lehrern im Schönauer und Hirschberger Kreise, welche d. J. mir, durch Veranstaltung zwei mir wohlwollender Freunde, eine so reichliche Unterstützung zu Theil werden ließen, sage hiermit den herzlichsten Dank, mit dem Wunsche, daß Gott einen Jeden dafür reichlich segnen möge. Eichberg, den 16. Dezember 1839.

Verw. Schullehrer Amalie Hallmann.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Journal-Zirkel für 1840.

Zu vorstehendem Zirkel, in welchem die besten Journale für 1840 aufgenommen werden, ladet sowohl hiesige als auswärtige Theilnehmer ergebenst ein. Bedingungen u. s. w., nebst Subscriptions-Listen, liegen zur gefälligen Ansicht und Unterzeichnung in der Buchhandlung von **Waldow** in Hirschberg.

Agentur
der
Aachener & Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft
zu Löwenberg,
für die Haupt-Agentur zu Breslau.

In Folge Ablebens des zeitherigen Agenten der A. & M. F.-V.-G. Herrn Hauptmann Wenzel in Zobten, war mir die interimistische Verwaltung dieser Neben-Agentur für die Haupt-Agentur zu Loßwitz übertragen.

Nach deren anderweitiger Besetzung durch den Kaufmann Herrn Milatscheck in Friedeberg, erlaube ich mir indeß, um Irrthümern zu begegnen, ergebenst anzuzeigen, daß ich auch ferner als Agent derselben Gesellschaft für die Haupt-Agentur zu Breslau Versicherungen auf Dominial-Gebäude und deren Inhalt, als: gedroschenes und ungedroschenes Getreide auf Schüttböden, in Scheuern und Schobern auf dem Felde, Vieh und allen Wirthschaftsgeräthen, als auch Mibiliar, übernehme.

Antrags-Formulare, Taxen 2c., sind stets gratis bei mir zu haben, und empfehle mich zu jeder Auskunftertheilung mit Vergnügen bereit.

Außerdem nehme ich auch jederzeit Versicherungen in den Städten Löwenberg, Lähn, Liebenthal, Greiffenberg, Friedeberg, Goldentraum, Wigandsthal, Meffersdorf, Schönberg, Seidenberg und Lauban auf Gebäude und Mobiliar an, und sehe recht vielen Aufträgen entgegen, für deren prompteste Beförderung ich stets Sorge tragen werde.

Löwenberg am 10. December 1839. **Moritz Thiermann,**
als von Einer Königl. Hochlöbl. Regierung zu Liegnitz bestätigter Agent der Aachner & Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Ein sachkundiger Weber, der passende Gelegenheit besitzt, als Verleger von Kattun-Waaren sich zu beschäftigen, offerirt sich den Herren Fabrikanten zu dergleichen Aufträgen, indem er wollene Garne zum Werften, Scheeren, und durch Weber weben zu lassen, sich bereit und willig findet; auch sich durch ortsgerichtliche Atteste legitimiren wird, daß ihm dergleichen Geschäfte anzuvertrauen sind, durch den Commissions-Agent Gloge in Schoosdorf.

Wer die Schlesische Zeitung und Provinzialblätter billig mitlesen will, melde sich beim Commissionair Meyer.

Wohnungs-Veränderung.

W. E. Kopisch, in das ehemalige Kaufmann Kanold'sche Haus, Nr. 364 in Schmiedeberg, daselbst Comptoir, zum Verkaufe von Brenn- und Bau-Hölzern, empfiehlt dieselben ergebenst.

Zu verkaufen.

Ein Haus in hiesiger Vorstadt, mit mehreren Stuben, wozu Aecker und Wiesen gehören, soll baldigst verkauft werden. Das Nähere sagt der Commissionair Meyer.

Scheibenglas von verschiedenen Nummern erhielt und empfiehlt verwittwete Schwarz.

Freiwilliger Verkauf.

Veränderungshalber bin ich gesonnen, meinen Gasthof, genannt zur Hoffnung, in Sorgau bei Freyburg, an der Hauptkohlenstraße so wie nach Salzbrunn an der neu gebauten Chaussee, zu verkaufen. Dabei ist noch ein Hinterhaus nebst Schmiede, und ein angelegter Gemüsegarten von circa 6 Morgen Acker dabei. Das Nähere ist bei dem Unterzeichneten zu erfahren. **Fischer,** Gasthofbesitzer.

Das Haus Nr. 48, nebst Grasegarten, in Stöckigt bei Greiffenberg, steht billig zu verkaufen. Das Nähere sagt Herr Buchbinder Neumann in Greiffenberg.

Raffinirtes Rüböl von vorzüglicher Güte in beliebigen Quantitäten, jedoch nicht unter einem halben Zentner, ist zu haben in der Oelfabrik des Mühlenbesitzers S. Schäfter in Bunzlau.

Unterzeichneter bietet mehrere Schock Hafer- und Gersten-Stroh zum Verkauf, das Schock zu 2 Rthlrn.

Warmbrunn. **Benjamin Halmann,**
wohnhaft im Breslauer Hofe.